

# „Völlig falscher Weg“

Volker Kauder zur Griechenland-Wahl und zum Griechenland-Spiel, zu Solidarität und Stolz

INTERVIEW: MARC SCHLAMMES

Er ist einer der engsten politischen Vertrauten der Bundeskanzlerin: Volker Kauder. Als Vorsitzender der Bundestagsfraktion von CDU und CSU bringt er die Abgeordneten hinter die Meinung von Angela Merkel und ihrer Regierung. Im Interview mit dem „Luxemburger Wort“ äußert sich Volker Kauder, der neben einer klaren politischen Linie auch eine klare Sprache mag und lebt, zum Euro und zur Euro.

## ■ Wie werten Sie den Wahlausgang in Griechenland?

In Griechenland hat sich eine Mehrheit für die Vernunft entschieden. Die Parteien, die Griechenland in der Euro-Zone belassen wollen und sich zum Reformkurs bekennen, können eine Koalition bilden. Jetzt müssen wir auf eine Regierung hoffen, die Griechenland wieder handlungsfähig macht.

## ■ Wie viel Entgegenkommen darf Athen aus Brüssel und Berlin erwarten?

Wir müssen dazu zurückkehren, dass Abmachungen in Europa einzuhalten sind. Das gilt auch grundsätzlich nach einer Wahl. Die neue griechische Regierung muss daher zu den Verpflichtungen stehen und sie erfüllen. Nachverhandlungen sind für mich kein Thema.

## ■ Weshalb wehrt sich die Bundeskanzlerin gegen die Einführung von Euro-Bonds, wo diese doch ein Stück weit die Solidarität zwischen den Euro-Ländern fördern würden?

Deutschland ist solidarisch. Wir beteiligen uns an den europäischen Rettungsschirmen wie kein anderes Land. Euro-Bonds sind hingegen der völlig falsche Weg. Unsere Verfassung verbietet sie. Ihre Einführung wäre auch ökonomisch unsinnig. Euro-Bonds würden dazu führen, dass einige Länder Reformen wieder auf die lange Bank schieben würden. Deren Zinssätze würden sinken. Der Druck für Reformen wäre viel geringer. Wir brauchen in Europa aber Reformen, um wettbewerbsfähig zu bleiben und um Wachstum zu erzeugen. Wachstum kann jedoch nicht durch schuldenfinanzierte Programme erzeugt werden.

## ■ Deutschland hat seinen Reformprozess frühzeitig eingeleitet, u. a. mit der Agenda 2010. Weshalb klappen derartige Struktur Anpassungen in anderen Euro-Staaten nicht?

Deutschland ist Produktionsland und wir leben von einer starken Industrie. Wir haben rasch erkannt, dass, wenn wir nicht wettbewerbsfähig sind, wir unseren Wohlstand nicht erhalten können. Deswegen haben wir die notwendigen Reformen gemacht. Das waren zwar schwierige Diskussionen, jetzt aber steht Deutschland gut da. Wenn wir nun sehen, dass in Europa wieder Diskussionen geführt werden, die Rente mit 60



Klare Linie, klare Sprache: Europa muss seine Regeln einhalten und seine Aufgaben zufrieden stellend erfüllen, so Volker Kauder. (FOTOS: MARC WILWERT)

einzuführen, dann kann ich nur sagen: völlig falscher Weg. Die Menschen werden immer älter, also ist es auch richtig, wenn sie länger arbeiten. Deshalb haben wir in Deutschland die Rente mit 67 beschlossen.

## ■ Wie erklären Sie sich die skeptisch-misstrauische Wahrnehmung Deutschlands im Ausland. „Wut auf Deutschland“ titelte die „Welt am Sonntag“?

Es gibt sicherlich unterschiedliche Auffassungen über den richtigen Weg. Ich habe mich in meinem ganzen Leben immer an den Besseren orientiert. Es macht doch keinen Sinn, wenn sich in der Schule alle Schüler an den Schlechteren orientieren. Es wäre demnach besser, wenn wir uns alle daran orientieren würden, wie wir

besser werden können. Darum müssen auch Fehlentwicklungen korrigiert werden. Wir haben doch gesehen, dass die Immobilienblase in Spanien nicht wirkliches Wachstum bedeutet. Griechenland, wo der Zorn auf Deutschland besonders groß ist, ist in der Tat die Wiege der Demokratie in Europa. Das Land kann stolz darauf sein. Aber auch Deutschland ist eine Demokratie und auch dort entscheiden gewählte Volksvertreter darüber, wie es aus ihrer Sicht in Europa weitergehen soll. Das muss auch akzeptiert werden.

## ■ Europas Zustand ist auch das Ergebnis von Versäumnissen und Fehlern. Wenn Sie, rückwirkend, etwas ändern könnten, was würden Sie tun?



Amtskollegen: Am Montag traf CDU/CSU-Fraktionspräsident Volker Kauder in Luxemburg mit CSV-Fraktionschef Marc Spautz zusammen.

Natürlich wäre es richtig gewesen, Wirtschafts- und Währungsunion zusammen einzuführen. Das war aber damals nicht möglich. Es war sicher auch ein schwerer Fehler, Griechenland in die Euro-Zone aufzunehmen, obwohl die Voraussetzungen nicht gegeben waren. Wie gesagt: Grundsätzlich muss Europa lernen, dass Regeln auch einzuhalten sind. Wenn regelmäßig Regeln aus politischen Gründen gebrochen werden, darf man sich nicht wundern, wenn es schief geht.

## ■ Die Europäische Union beschert Reisefreiheit an den Grenzen, die Euro-Zone befreit ihre Bürger von (zumeist) verlustreichen Wechselkursen. Dennoch leidet die EU an einem Imageproblem.

Wir müssen mehr über die Erfolge des Euro reden und über das, was uns Europa bedeutet. Europa muss aber auch seine Aufgaben erfüllen. Europa leidet nicht so sehr darunter, dass wir zu wenig Europa haben. Europa leidet darunter, dass die Aufgaben, für die es zuständig ist, nicht immer zur Zufriedenheit aller erfüllt werden.

## ■ Wie wird sich die deutsch-französische Zusammenarbeit unter Francois Hollande entwickeln?

Die deutsch-französische Achse ist und bleibt die Stabilitätsachse in Europa. Frankreich wird auch rasch sehen, was in Europa möglich ist und was nicht. Wachstum erzeugt man nicht durch soziale Wohltaten. Soziale Wohltaten müssen durch Wachstum verdient werden.

## ■ Vom Euro zur Euro: Wie analysieren Sie das sportliche Duell zwischen Griechenland und Deutschland?

Wir haben in der Vorrunde alle Spiele gewonnen. Man hat aber gesehen, dass auch da noch einiges verändert werden muss. Die Griechen haben überraschend die starken Russen geschlagen, so dass die Deutschen gut beraten sind, Griechenland am Freitag sehr ernst zu nehmen.

## ■ Im Vorfeld der Euro waren die Menschenrechte in der Ukraine ein Thema, ein Boykott wurde gar in Erwägung gezogen: War dies alles nur ein Sturm im Wasserglas oder soll die Bühne bis zum Endspiel im Kiew ausschließlich dem Fußball gehören?

Als die Uefa die Europameisterschaft an die Ukraine vergab, war das auch eine Anerkennung für das, was unter Julia Timoschenko geleistet worden war. Natürlich hat Sport auch immer eine politische Dimension. Aber es ist richtig, dass die Fußball-EM jetzt auch in der Ukraine stattfindet. Wer zur EM fährt, der sollte aber nach meiner Auffassung Gespräche mit Menschenrechtsgruppen führen und Spitzenpolitiker sollten um ein Gespräch mit Frau Timoschenko ersuchen.